

Kulturkonzeption 2032

Leitlinien und Maßnahmen für eine zukunftsorientierte
Kulturarbeit in der Stadt Göppingen

ABSCHLUSSBERICHT

Im Auftrag von



November 2022

Projektleitung: Céline Kruska

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Kulturgold GmbH

Rotebühlstr. 66 | 70178 Stuttgart

Tel. 0711/72256225 | Mail info@agentur-kulturgold.de

Web www.agentur-kulturgold.de

Autorin: Céline Kruska

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
1. Über den Prozess	4
2. Stärken und Herausforderungen der Göppinger Kultur	7
3. Handlungsfelder der Kulturkonzeption	12
4. Maßnahmenkatalog der Kulturkonzeption.....	15
5. Das Starter-Kit für die Jahre 2023/24	25
6. Empfehlungen für die Umsetzungsphase.....	27
Anhang	28
Starter-Kit.....	29
Ziel- und Maßnahmenkatalog.....	30

1. Über den Prozess

Welche Ziele werden mit der Kulturkonzeption verfolgt?

Im Jahr 2019 hat der Göppinger Gemeinderat den Auftrag erteilt, die strategische Grundlage für die Kulturarbeit zu erneuern und ein aktuelles Kulturkonzept zu erarbeiten. Ausgehend von gegenwärtigen Entwicklungen und Trends sollten auf der Grundlage eines beteiligungsorientierten Verfahrens Schwerpunkte für die künftige Kulturarbeit der Stadt Göppingen definiert werden. Vor diesem Hintergrund erarbeitete das Kulturreferat der Stadt Göppingen gemeinsam mit Göppinger Akteuren¹ und mit Unterstützung der Agentur Kulturgold in der Funktion der externen Projektleitung in den Jahren 2021/22 ein Kulturentwicklungskonzept. Der Prozess richtete sich sparten- und sektorenübergreifend an städtische Kultureinrichtungen wie auch an Vertreter*innen der freien Szene und der angrenzenden Bereiche Bildung und Soziales. Er dient der Verständigung auf gemeinsame Ziele und Maßnahmen für die Kulturstadt Göppingen.

Wie ist die Kulturkonzeption entstanden?

Im Einzelnen setzte sich der Prozess aus den folgenden Beteiligungsformaten zusammen:²

- Die **Kick-off-Onlineumfrage** bot Kulturakteur*innen sowie Bürger*innen Göppingens die Möglichkeit, ihre Vorstellungen von und Wünsche an eine lebendige Göppinger Kulturstadt 2032 zu Protokoll zu geben. Auf diese Weise konnten erste Themen rund um Kunst und Kultur in Göppingen ermittelt werden.
- Im Anschluss wurden **19 Expert*inneninterviews** mit ausgewählten Schlüsselpersonen aus dem Kulturbereich der Stadt Göppingen sowie Vertreter*innen aus den relevanten Querschnittsfeldern Bildung, Soziales und Tourismus geführt. Die Expert*innen wurden auf der Grundlage eines Interviewleitfadens um ihre subjektive Einschätzung zu zentralen Fragen der Kulturarbeit und -entwicklung in Göppingen gebeten. Da allen Expert*innen die gleichen Fragen gestellt wurden, konnten erste zentrale Stärken und Herausforderungen ermittelt werden.
- Ziel des **Akteur*innenworkshops** war es, mit den Göppinger Kulturschaffenden einen Verständigungs- und Denkprozess zu starten, um gemeinsam arbeitsfähig zu werden und die Schwerpunkte für die sich anschließenden Themenworkshops herzuleiten. Im Fokus stand

¹ Die gegenderte Form der Bezeichnung »Akteur« wird im Dokument ausschließlich verwendet, wenn natürliche Personen und keine Institutionen damit bezeichnet werden. Schließt die Bezeichnung auch institutionelle Akteure mit ein, wird nicht gegendert.

² Im methodischen Aufbau und Ablauf ist der Prozess zur Erarbeitung eines Kulturentwicklungskonzepts für die Stadt Göppingen angelehnt an den beteiligungsorientierten und vielfach erprobten und kontinuierlich weiterentwickelten Ansatz des Netzwerks Kulturberatung. Bereits durchgeführte Kulturentwicklungsplanungsprozesse, die diesem methodischen Aufbau gefolgt sind, können der Website www.netzwerk-kulturberatung.de entnommen werden.

folglich die Ermittlung des Status quo in Form von Stärken und Herausforderungen und die Festlegung möglicher Themenschwerpunkte.

- Die **Themenworkshops** dienten der Vertiefung von jeweils einem identifizierten Handlungsfeld (Kulturelle Bildung und Teilhabe/Kulturorganisation und Kulturförderung/Kommunikation und Sichtbarkeit/Neue Räume für die Kultur). Dabei wurden die bis dato vorhandenen Erkenntnisse mit dem Ziel vertieft, Maßnahmen für jedes Handlungsfeld zu erarbeiten und eine erste Priorisierung vorzunehmen.
- Der **Abschlussworkshop** bot die Möglichkeit, die erarbeiteten Ziel- und Maßnahmenvorschläge in Summe noch einmal kritisch zu betrachten und weiter zu priorisieren, um eine möglichst hohe Anschlussfähigkeit für die Umsetzungsphase gewährleisten zu können. Ferner konnte punktuell bereits geklärt werden, welche Akteur*innen sich an der Umsetzung beteiligen bzw. in die Mitverantwortung genommen werden sollten.
- Ergänzend wurde ein **Beirat** einberufen, der den Prozess kontinuierlich begleitete. Seine Aufgabe lag in der kritischen Reflexion der einzelnen Prozessphasen und -ergebnisse. Die Beiratsmitglieder brachten jeweils eine orts- und fachspezifische Expertise ein. Im Beirat vertreten waren neben Politik und Verwaltung städtische und nicht-städtische Kultureinrichtungen sowie kulturelle Vereine, Verbände und andere Initiativen.

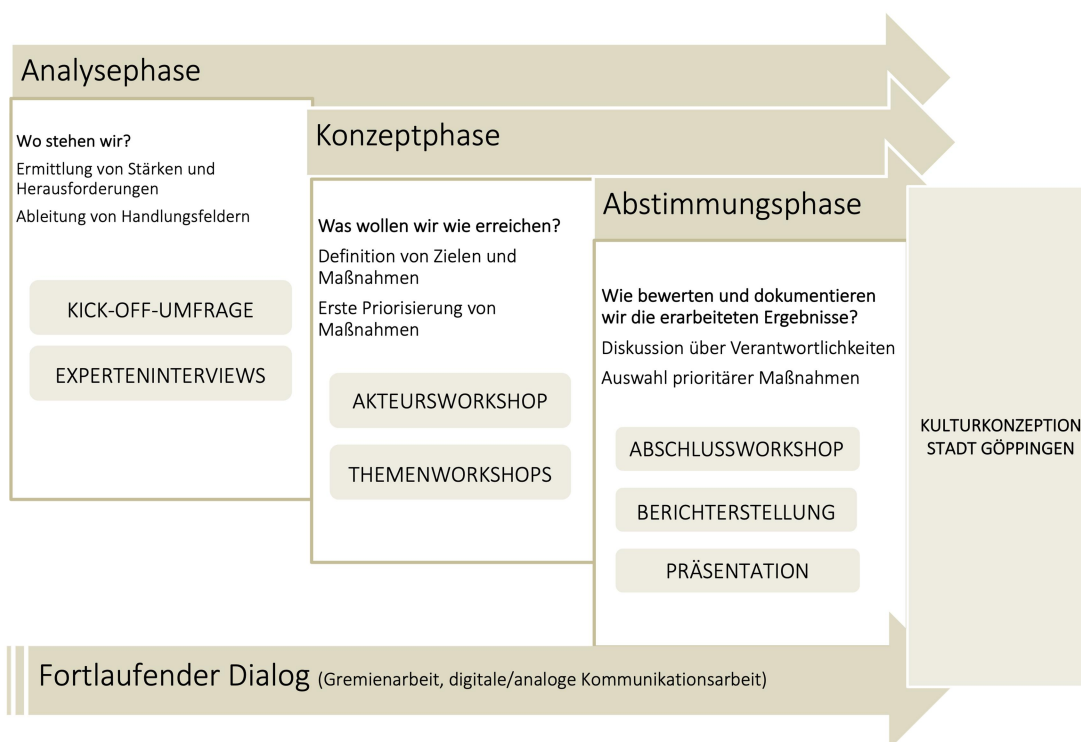


Abbildung 1: Der Prozess zur Erarbeitung des Kulturentwicklungskonzepts für die Stadt Göppingen in der Übersicht

Welche Bausteine umfasst die Kulturkonzeption?

Die Kulturkonzeption enthält ...

- eine Übersicht relevanter **Stärken und Herausforderungen**, die im Hinblick auf die weitere Kulturarbeit und die Entwicklung von Kulturangeboten in Göppingen von Relevanz sind.
- basierend auf der Ermittlung des Status quo die Definition von **Handlungsfeldern**, die als strategische Schwerpunkte für die künftige Kulturentwicklung in Göppingen zu verstehen sind.
- für jedes Handlungsfeld **Ziele und Maßnahmen** in verschiedenen Konkretisierungsstadien sowie eine erste Klärung von Verantwortlichkeiten.
- eine **Priorisierung der Maßnahmen** für den Übergang in die Umsetzungsphase.

	HANDLUNGSFELD 1: Kulturelle Bildung und Teilhabe	HANDLUNGSFELD 2: Kulturorganisation und Kulturförderung	HANDLUNGSFELD 3: Kommunikation und Sichtbarkeit	HANDLUNGSFELD 4: Räume für Kultur
ZIELE	
MASSNAHMEN PRIORITÄTEN	

Tabelle 1: Strategische Bausteine der Kulturkonzeption in der Übersicht

Was kann die Kulturkonzeption perspektivisch leisten?

Die Kulturkonzeption stellt eine Navigationshilfe für die Stadt Göppingen und ihre Kulturschaffenden auf dem weiteren Weg zu einer attraktiven Kulturstadt dar. Sie enthält Vorschläge für ein ambitioniertes Arbeitsprogramm, dessen Umsetzung zum einen erheblich vom politischen Gestaltungswillen und den vorhandenen Ressourcen und zum anderen von der Kooperationsbereitschaft der (Kultur-)Akteur*innen und deren Möglichkeiten abhängt.

Um möglichst nahtlos und ergebnisorientiert in die Umsetzungsphase übergehen zu können, empfiehlt sich zunächst eine Orientierung an den Maßnahmen von hoher Priorität. Das bedeutet nicht, dass die übrigen Vorschläge damit obsolet werden. Sie sind vielmehr als Ideenspeicher gedacht und erleichtern es, nach einer ersten Phase der Umsetzung weitere Maßnahmen in die Wege zu leiten. Freilich wird es zum gegebenen Zeitpunkt ggf. erforderlich sein, Änderungen vorzunehmen, denn die Kulturkonzeption ist mittel- bis langfristig angelegt. In einem entsprechenden Zeitraum können sich die »Wetterlagen« so ändern, dass kleinere und größere Kurskorrekturen erforderlich sind. Das Ziel aber, auf das die Kulturschaffenden zusteuern und worauf sie sich mit der Kulturkonzeption verständigt haben, sollte verbindlich bleiben.

2. Stärken und Herausforderungen der Göppinger Kultur

Worum geht es in diesem Kapitel?

Kapitel 2 enthält eine Übersicht³ der Stärken und Herausforderungen für Göppingens Kulturlandschaft. Diese Analyse des Status quo stellt die Basis für die im weiteren Prozessverlauf definierten Schwerpunkte, Ziele und Maßnahmen der Kulturkonzeption dar.

Welche Stärken zeichnen Göppingens Kulturlandschaft aus?

Das Göppinger Kulturleben zeichnet sich durch Vielseitigkeit und ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein aus, das sich in einem breit aufgestellten und spartenübergreifend hochwertigen Angebot manifestiert. Die Vielseitigkeit und Qualität der Angebote werden besonders im musikalischen Bereich sichtbar. Neben den in die Region ausstrahlenden *Staufer Festspielen* zählt hierzu die ausgezeichnete Unterrichts-, Ensemble- und Orchesterarbeit der städtischen *Jugendmusikschule*. Die Meisterkonzerte in der *Stadthalle* Göppingen sowie Konzerte der Jazz- und Populärmusik im *Alten E-Werk*, im *Alten Farrenstall* oder in der *CHAPEL* ergänzen die musikalische Angebotspalette. Das Kulturangebot der Stadt wird zudem durch zwei Museen mit regionaler und überregionaler Bekanntheit bereichert. Mit der *Kunsthalle* Göppingen verfügt Göppingen über ein Angebot zeitgenössischer Kunst, das mit innovativen Ausstellungen und Vermittlungsformaten nicht nur über die Region hinausstrahlt, sondern zuletzt mit groß angelegten partizipativen Projekten auch Breitenwirkung innerhalb der Stadtgesellschaft entfalten konnte. Auch das im Juni 2021 neu eröffnete *Märklineum* besitzt das Potenzial für ein Haus mit überregionaler und sogar internationaler Strahlkraft. Neben den städtischen Kultureinrichtungen, wie bspw. der *Stadtbibliothek*, der *Kunsthalle*, der *VHS* oder den *städtischen Museen*, wird das kulturelle Angebot der Stadt maßgeblich von engagierten freien Kulturinitiativen und -vereinen getragen. Die Arbeit vieler freier Kulturinitiativen und -vereine fußt dabei auf einem außergewöhnlichen Engagement und einer überdurchschnittlichen Bereitschaft zum ehrenamtlichen Einsatz. Im Ergebnis stellen die freien Kulturakteure eine wesentliche Impulskraft für die Weiterentwicklung des Göppinger Kulturangebots dar. Lediglich beispielhaft seien an dieser Stelle die Arbeit von *ODEON e. V.* (neue Programmformate), des *Alten Farrenstalls e. V.* (Partizipation und Ermächtigung von Künstler*innen) und der *CHAPEL e. V.* (Kulturelle Teilhabe von Jugendlichen und jungen Er-

³ Die Darstellung der Stärken und Herausforderungen der Göppinger Kulturlandschaft sind im Detail hier dokumentiert: Kruska/Geiger 2022: Kulturentwicklungskonzept für die Stadt Göppingen, Ergebnisprotokoll Expert*innen-Panels, S. 10–18. Vgl. ebenfalls Kruska/Geiger/Marinescu 2022: Kulturkonzeption für die Stadt Göppingen, Bilddokument und Stichwortprotokoll Themenworkshops und Zukunftswerkstatt.

wachsenen) genannt. Mit Blick auf die Angebotsvielfalt für einzelne Zielgruppen lässt sich festhalten, dass das Angebot für Familien und Kinder in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt wurde und nun gut ausgebaut ist. Sichtbar wird dies in der jüngst erfolgten Angebotsbündelung im Kinderkulturprogramm »Kulturfüchse«⁴ des Kulturreferats, das zugleich als Bonusheft fungiert und so zusätzliche Anreize setzt. Unter den freien Kulturakteuren kommt den Musik- und Brauchtumsvereinen in Göppingen eine besondere Rolle zu. Die Vereine sind nicht nur zahlenmäßig wichtige Kulturträger des städtischen Kulturlebens, sondern durch ihre Rolle bei den traditionellen Festen und Bräuchen wie dem »Maientag« und den Kinderfesten in den Teilorten, bei sommerlichen Konzerten der Faurndauer Sommerbühne oder den Interkulturellen Wochen im kulturellen Leben der Stadt sehr präsent. Sie tragen maßgeblich dazu bei, das kulturelle Erbe der Stadt lebendig zu halten.

STÄRKEN
Vielfalt und Qualität des Kulturangebots
<ul style="list-style-type: none"> • Vielzahl an städtischen und freien Kulturakteuren • Qualitativ hochwertige Kulturangebote in allen Sparten
Bandbreite des musikalischen Angebots
<ul style="list-style-type: none"> • Staufer Festspiele und Meisterkonzerte als regionale Leuchtturmangebote • Ensemble- und Orchesterarbeit der städtischen Jugendmusikschule • Konzerte der Jazz- und Populärmusik im <i>Alten E-Werk</i>, im <i>Alten Farrenstall</i>, der <i>CHAPEL</i>
Museen mit Strahlkraft nach innen und außen
<ul style="list-style-type: none"> • Innovative Ausstellungen und partizipative Vermittlungsformate der <i>Kunsthalle</i> • Überregionale und sogar internationale Strahlkraft des <i>Märklineums</i>
Engagement der freien Szene
<ul style="list-style-type: none"> • Lebendige und engagierte freie Szene mit großer Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement • Impulskraft der freien Akteur*innen für das kulturelle Leben der Stadt
Kinder-/Familienkultur
<ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt des Angebots und Bündelung der zielgruppenspezifischen Angebote im »Kulturfüchse«-Programmheft
Lebendige Musik- und Brauchtumskultur
<ul style="list-style-type: none"> • Musik- und Brauchtumsvereine sind wichtige und präsente Kulturträger • Feste und Feiern zu stadthistorischen Traditionen und Legenden, u. a. »Maientag«

Tabelle 2: Stärken in der Übersicht

⁴ Nähere Informationen zum Kinderkulturprogramm der Stadt unter:
<https://www.goepingen.de/start/Kultur/kulturfuechse.html>

Vor welchen Herausforderungen steht Göppingen als Kulturstadt?

Damit die Kulturlandschaft der Stadt Göppingen sich auch weiterhin kulturell entfalten kann und im lebendigen Austausch mit der Stadtgesellschaft bleibt, kommt dem Ausbau von Kultureller Bildung und Teilhabe eine wesentliche Rolle zu. Es gibt bereits eine Vielzahl an Kulturangeboten in Göppingen (vgl. Tab. 2), sie werden allerdings mehrheitlich von demselben Kreis an Kulturakteuren verantwortet und von ähnlichen Nutzer*innentypen – vor allem von Vertreter*innen des »Bildungsbürgertums« – nachgefragt. Handlungsbedarf besteht hier insbesondere hinsichtlich der Teilhabe und der Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene. Es sind aber auch weitere Zielgruppen, insbesondere sozial benachteiligte Personengruppen und Menschen mit Migrationsgeschichte, im kulturellen Leben der Stadt Göppingen unterrepräsentiert. Kulturelle Bildung stellt eine wichtige Voraussetzung dar, um Kulturangebote wahrnehmen zu können oder selbst künstlerisch aktiv zu werden. An vielen Stellen wurde auf diesen Bedarf mit der Entwicklung von kulturellen Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche reagiert. Das vorhandene kulturelle Bildungsangebot erreicht jedoch noch viel zu oft nur jene Kinder und Jugendlichen, die ohnehin bereits durch das Elternhaus kulturell sensibilisiert sind. Eine besondere Herausforderung stellt daher auch das Fehlen eines nachhaltigen Konzepts Kultureller Bildung für Göppinger Kitas und Schulen dar. Damit nicht nur mehr Menschen in Göppingen Kulturangebote wahrnehmen, sondern auch selbst kreativ tätig sein können, bedarf es darüber hinaus entsprechender »Ermächtigungsräume«. Aktuell fehlt es jedoch in der Stadt Göppingen an solchen bezahlbaren und adäquaten Räumen. Insbesondere der freien Szene bzw. den jungen Kreativen fehlen Experimentier-, Produktions- und Austauschorte. Zu den konkreten Raumbedarfen zählen zudem kostengünstige Proberäume, Ateliers und Meeting- bzw. Arbeitsräume für Vereine und Initiativen.

Eine Herausforderung stellt bisher auch die eingeschränkte Sichtbarkeit des Göppinger Kulturangebots dar. Es fehlt ein Überblicksmedium, das Orientierung ermöglicht, von zielgruppenspezifischen Kommunikationsstrategien begleitet wird und die Möglichkeiten der Digitalisierung ausschöpft.

Das Fehlen solcher »kommunikativen Leitplanken« führt dazu, dass die Kulturinformationen verschiedene Personengruppen in der Stadt kaum oder gar nicht erreichen. Mit den vorhandenen Kommunikationsformaten gelingt es zudem bisher nur eingeschränkt, das Image einer lebendigen, vielfältigen und innovativen Kulturszene nach außen zu transportieren. Bestehende Narrative wie die »Hohenstaufenstadt Göppingen« bieten vor allem für die jüngere Generation nur begrenzt kulturelle Identifikationspunkte.

Als noch unbefriedigend wurde auch die bisherige Kulturförderpraxis beschrieben. Sie basierte vor allem für Projekte der freien Szene größtenteils auf Einzelfallentscheidungen. Ein dokumentierter Kriterienkatalog mit Aussagen zu Förderschwerpunkten, -kriterien und -verfahren existierte bisher nicht. Es besteht

zudem ein großer bisher nicht oder nur punktuell gedeckter Beratungsbedarf der freien Kulturakteure an Beratung- und Unterstützungsleistungen, u. a. im Bereich der Drittmittelakquise und Raumorganisation.

Den skizzierten und weiteren Herausforderungen können die Akteur*innen in vielen Fällen gemeinsam besser begegnen. Bisher findet jedoch, trotz grundsätzlicher Bereitschaft, kein kontinuierlicher Austausch der freien und städtischen Kulturakteur*innen statt. Ein stärkerer Schulterschluss ist jedoch insbesondere im Bereich der ehrenamtlichen Kulturarbeit angeraten, da sich die strukturellen Herausforderungen bei der Nachwuchsgewinnung oft stark ähneln. Viele Kultureinrichtungen und -angebote können allein zudem nicht die Außenwirkung erreichen, die sie im Verbund haben könnten, etwa durch ein gemeinsames Veranstaltungskonzept oder eine kooperative Vermarktung.

Und schließlich werden die beschriebene Vielfalt und Qualitäten des Göppinger Kulturangebots sowohl von der Stadtpolitik als auch von den Göppinger*innen selbst nicht immer ausreichend wahrgenommen.

HERAUSFORDERUNGEN
Kulturelle Teilhabe
<ul style="list-style-type: none"> • Homogener Kreis von Stammesbesucher*innen (»älteres, traditionelles Bürgertum«) • Es fehlt an Angeboten und Orten für Jugendliche und junge Erwachsene (»popkulturelle Angebotslücke«) • Es fehlt an niederschweligen Kulturangeboten in den Stadtteilen und im öffentlichen Stadtraum • Fehlende (bauliche) Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung • Fehlendes Wissen über kulturelle Interessen- und Bedarfslagen der Zielgruppen • Angebotsentwicklung zu sehr <u>für</u> die anstatt <u>mit</u> den Zielgruppen • Fehlende Nachhaltigkeit bei kulturellen Bildungsangeboten (u.a. Kita und Schule) • Fehlende diversitätsorientierte Personal- und Organisationsstrukturen in Kultur und Verwaltung
Räume und Orte
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende »Ermächtigungsorte« (u. a. Produktions-/Veranstaltungs-/Begegnungsorte) • Kein (sozio-)kulturelles Zentrum, das Versammlungs-, Werkstatt-, Experimentier- und Bühnenräume anbietet • Mangelnde Sichtbarkeit und dadurch eingeschränkte Nutzung vorhandener Räume/Orte
Kommunikation und Marketing
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes analoges oder digitales Überblicksmedium, z. B. digitaler Kulturkalender • Digitalisierungspotenziale noch zu wenig ausgeschöpft • Kommunikationsformate vielfach noch nicht zielgruppenspezifisch genug • Kommunikation des Kulturangebots als »hochwertiger Flickenteppich« ohne »roten Faden« • Begrenzte Sichtbarkeit/Identifikation mit dem Narrativ »Hohenstaufenstadt Göppingen« • Informationsgrenze ins Umland
Kulturförderung
<ul style="list-style-type: none"> • eingeschränkte Kriterien basierte Vergabe von städtischen Kulturfördermitteln

- Fehlende Förder- bzw. Drittmittelberatung
- Eingeschränkte Fördermöglichkeiten jenseits monetärer Förderung (z. B. Raumförderung, Kommunikation)

Austausch und Vernetzung

- Zu wenig verwaltungsinterne Vernetzung bei Querschnittsaufgaben (u. a. Kulturelle Bildung und Teilhabe)
- Bisher kein akteur*innenübergreifendes Austauschformat mit städtischen wie freien Kulturakteur*innen

Identität und Profil

- Fehlen eines kulturellen Selbstbewusstseins von Bürgerschaft, Verwaltung und Politik
-

Tabelle 3: Herausforderungen in der Übersicht

3. Handlungsfelder der Kulturkonzeption

Worum geht es in diesem Kapitel?

Kapitel 3 enthält basierend auf den benannten Stärken und Herausforderungen den Kern der Kulturkonzeption: Es werden Schwerpunkte und Ziele formuliert und die erarbeiteten Maßnahmen nach Priorisierungsgrad festgehalten.

Welche Schwerpunkte möchte die Stadt Göppingen in der Kulturentwicklung setzen?

Die Analyse der Stärken und Schwächen empfiehlt die Konzentration auf insgesamt vier Handlungsfelder, die im Folgenden zusammen mit den damit verbundenen Zielen beschrieben werden:

Handlungsfeld 1: KULTURELLE BILDUNG UND TEILHABE – für mehr kulturelle Teilhabe und Ermächtigung

Ausgangssituation:

In Göppingen existiert ein fester Kreis von Kulturinteressierten, die das Stammpublikum darstellen. Darüber hinaus sind weitere Teile der Bevölkerung im kulturellen Leben der Stadt nur wenig sichtbar. Dazu zählen insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene (»popkulturelle Angebotslücke«), aber auch Menschen mit wenig bzw. anderer kultureller Vorbildung (»fehlendes niederschwelliges Angebot u. a. in den Stadtteilen«). Es sollen daher neue Kulturnutzer*innen gewonnen, aber auch Chancen und Möglichkeiten geprüft werden, um auch weitere Bürger*innen zur Mitgestaltung des kulturellen Lebens der Stadt Göppingen zu ermutigen und zu ermächtigen.

Ziele:

- Kulturangebote in Göppingen fördern die kulturelle Teilhabe durch den Abbau von Barrieren bzw. die Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Bedürfnisse.
- Ein nachhaltiges, kommunal gestütztes Programm kultureller Bildung wird allen Göppinger Kindern und Jugendlichen in Kita und Schule zuteil.
- Bedarfsgerechte Qualifizierungs- und Förderstrukturen sichern den Bestand und die Weiterentwicklung des kulturellen Engagements in Vereinen und anderen ehrenamtlichen Institutionen.
- Teilhabeförderung ist als Querschnittsaufgabe in der Kulturverwaltung verankert und wird in gemeinsamer Verantwortung mit städtischen und freien Kulturakteur*innen umgesetzt.

Handlungsfeld 2: KULTURORGANISATION UND KULTURFÖRDERUNG – für neue Netzwerke und transparente Förderverfahren

Ausgangssituation:

Der Fachbereich Kultur und Stadtmarketing befindet sich nach einem Leitungswechsel im Jahr 2020 in einer Phase der Neuaufstellung, die auch mit der Prüfung der bisherigen Aufgabenschwerpunkte des Fachbereichs Kultur einhergeht. Insbesondere seitens der freien Kulturakteur*innen wurde ein großer Bedarf an neuen Förder-, Beratungs- und Vernetzungsdienstleistungen durch die Kulturverwaltung formuliert. Konkreter Handlungsbedarf besteht u. a. bei der Überarbeitung der derzeitigen Kulturförderpraxis, bei der Initiierung von Vernetzungs- und Austauschformaten sowie bei der Bereitstellung von neuen Ermächtigungs-, Veranstaltungs- und Produktionsräumen. Neben den künftigen Aufgabenschwerpunkten des Fachbereichs Kultur geht es um die Frage, welcher strukturellen Änderungen es darüber hinaus für die Weiterentwicklung einer innovativen und zeitgemäßen Kulturverwaltung bedarf.

Ziele:

- Das Kulturreferat verfügt über ein klar abgegrenztes Aufgabenprofil als Impulsgeber/Moderator und Dienstleister und ausreichend personelle und finanzielle Ressourcen, um den Aufgaben nachzukommen.
- Eine aktive, institutionalisierte Interessenvertretung aller Göppinger Kulturakteur*innen sichert den Informations- und Wissenstransfer untereinander und ist zentrale Kontaktstelle für die Kulturverwaltung.
- Die Kulturförderung ist in bedarfs- und zeitgemäßen Kulturförderrichtlinien verbindlich geregelt, die Aussagen zu Förderschwerpunkten, -kriterien und -verfahren umfassen und kulturpolitische Entwicklungs- und Innovationsanreize setzen.

Handlungsfeld 3: KOMMUNIKATION UND SICHTBARKEIT – für digitale Allianzen und teilhabeorientierte Kommunikationsformate
Ausgangssituation:

Als eine zentrale Barriere der Kulturnutzung wurde von den befragten Akteur*innen die eingeschränkte Sichtbarkeit des Göppinger Kulturangebots ausgemacht. Zugleich wurde auf den Bedarf einer Gesamtstrategie teilhabeorientierter bzw. zielgruppenspezifischer Kulturkommunikation hingewiesen, die neben dem Ausbau digitaler Formate auch die Stärkung der Sichtbarkeit von Kulturangeboten im Stadtraum bzw. an hochfrequentierten Orten (z. B. Markt, Bahnhof, Freizeitzentren) umfasst. Es geht dabei um die Definition von Grundsätzen teilhabeorientierter Kulturkommunikation und die Frage, mit welchen Mitteln eine hybride (analog-digitale) und partizipative Kulturkommunikation künftig ihre Potenziale entfalten kann.

Ziele:

- Die Stadt Göppingen verfügt über ein zeitgemäßes zentrales Informationsmedium, worüber das Kulturgeschehen in der Stadt gebündelt kommuniziert wird.
Bei der Entwicklung von Kommunikations- und Marketingmaßnahmen wird Wert daraufgelegt, auch Menschen aufmerksam zu machen, die sich nicht gezielt über Kunst und Kultur in Göppingen informieren. Die Kooperation zwischen Akteur*innen aus Kultur, Bildung und Sozialem ist dafür eine wichtige Voraussetzung
- Göppingen wird regional und überregional als Stadt mit einer lebendigen, vielfältigen und innovativen Kulturszene wahrgenommen.

Handlungsfeld 4: RÄUME FÜR KULTUR – für neue Austausch- und Ermächtigungsräume
Ausgangssituation:

Die Vielfalt an Angeboten und engagierten Vereinen, Initiativen und Personen zählt zu den kulturellen Stärken Göppingens. Gleichzeitig fehlt es an ausgewiesenen und bezahlbaren Produktions-, Begegnungs- und Veranstaltungsorten. Damit sich die Kreativität und das Engagement in der Stadt auch weiterhin entfalten können, braucht es eine Diskussion über Räume und Orte. Wer hat welchen konkreten Raumbedarf? Welche Orte bieten das Potenzial, temporär oder dauerhaft bespielt zu werden? Und welche Konzepte eignen sich, um Begegnungen und Teilhabe zu ermöglichen?

Ziele:

- Kurzfristig: Eine digitale Datenbank bündelt vorhandene Raumnutzungsmöglichkeiten für Kulturakteur*innen, neue Allianzen und Konzepte zur Mehrfachnutzung entstehen.
- Mittelfristig: Der städtische Raum ist kulturell erschlossen.
- Langfristig: Ein Kulturquartier mit Atelier-, Probe- und Veranstaltungsräumen ermöglicht Austausch, Vernetzung und kreative Innovation unter den Kulturschaffenden, fördert die kulturelle Teilhabe unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und entwickelt regionale Strahlkraft.

Tabelle 4: Handlungsfelder und Ziele der Kulturkonzeption

Um die skizzierten Handlungsfelder zielgerichtet zu bearbeiten und einen raschen Übergang in die Umsetzungsphase gewährleisten zu können, empfiehlt sich eine Priorisierung der Maßnahmen. Im Prozessverlauf wurde deshalb wiederholt Wert auf eine entsprechende Abstimmung unter den Teilnehmenden gelegt. Neben der Priorisierung wurden zudem erste Verantwortlichkeiten⁵ für die Umsetzung der Maßnahmen vorgeschlagen. Im Folgenden werden die erarbeiteten Maßnahmen handlungsfeldbezogen und nach Priorität geordnet vorgestellt und jeweils in der Rubrik Akteure jene Akteure vermerkt, die bei der Umsetzung mit einbezogen werden sollten.

⁵ Beim Abschlussworkshop wurde unter den Teilnehmenden abgefragt, wer sich an der Umsetzung beteiligen möchte. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit, weitere Einrichtungen, Vereine und Zusammenschlüsse zu benennen, die bei der Umsetzung ebenfalls beteiligt werden sollten. Letztere sind in den folgenden Kapiteln jeweils in Klammern (...) aufgeführt. Es handelt sich bei den vorgenommenen Vorschlägen nicht um eine verbindliche Festschreibung, sondern um ein erstes Zusammenführen von Kompetenzen und Aufgaben.

4. Maßnahmenkatalog der Kulturkonzeption

Handlungsfeld 1: KULTURELLE BILDUNG UND TEILHABE – für mehr kulturelle Teilhabe und Ermächtigung

HOHE PRIORITÄT

Stelle für kulturelles Teilhabemanagement auf-/ausbauen

Akteure:	Fachbereich Kultur und Stadtmarketing, Fachbereich Soziales
----------	---

Damit die erarbeiteten Lösungsansätze zur Stärkung kultureller Bildung und Teilhabe umgesetzt und nachhaltig entwickelt werden können, müssen die damit verknüpften Aufgaben in der Kulturverwaltung verankert und mit personellen Ressourcen hinterlegt werden. Es wird daher der stufenweise Auf- und Ausbau einer Netzwerkstelle (ein*e Kulturvermittler*in) im Fachbereich Kultur vorgeschlagen mit der Aufgabe, das kulturelle Bildungsangebot und die Kulturelle Teilhabe strategisch und nachhaltig weiterzuentwickeln. So könnte in Teilen auch der Aufgabenbereich der bisherigen Kulturagentin kompensiert werden.

Konkret wird vorgeschlagen, die bereits im Fachbereich Kultur angesiedelte 30%-Stelle, die für die interkulturellen Wochen verantwortlich zeichnet, zu verstetigen und den Bereich der Teilhabe in zwei Stufen bis 2024 auf einen Stellenanteil von 80 % zu erweitern. Diese weiteren 50% sollten dabei möglichst mit Blick auf eine fachliche Expertise im Bereich Kulturvermittlung und Teilhabe Strategien besetzt werden. Neben der Koordination eines KuBi-Konzepts (vgl. Nr. 2) unterstützt die Stelle idealerweise Kultureinrichtungen bei Fragen der Öffnung und Teilhabeorientierung und zeichnet auch für Qualifizierungsmaßnahmen der freien Kulturszene verantwortlich.

Ankereinrichtung »Kulturelle Teilhabe« ermächtigen

Beteiligte Akteure:	Kunsthalle, Staufer Festspiele, Referat Kultur
---------------------	--

Einige Kultureinrichtungen (z. B. Kunsthalle, Staufer Festspiele) haben sich bereits intensiv mit der Entwicklung und Erprobung von teilhabeorientierte Programmformaten beschäftigt. Es wird vorgeschlagen, eine solche Einrichtung als Ankereinrichtung und Kompetenzvermittler für niederschwellige Vermittlungsformate zu ermächtigen und mit entsprechenden Ressourcen auszustatten, u. a., um in regelmäßigen Abständen einen Wissens- und Kompetenztransfer zu Teilhabeorientierung und Öffnung für die Göppinger Kulturakteur*innen zu organisieren. Darüber hinaus könnte hier auch die Koordination von kooperativen Teilhabeprojekten (z. B. der Aufbau eines Kulturvermittler*innen-Pools) angesiedelt werden.

KuBi-Konzept für Schulen und Kitas entwickeln

Akteure:	Referat Kultur/Kulturvermittler*in, Referat Schulen und Sport, Referat Kinder- und Schülerehäuser, Schulen, offene Jugendarbeit, Jugendmusikschule, Archiv und Museen, Kunsthalle, Rahmen 18, ON Stage Musicalschule
----------	--

Es wird – in enger Absprache mit Schul- und Kulturvertreter*innen und unter Beteiligung der Kommune – die Entwicklung eines umfassenden Curriculums ästhetischer Bildung für Kindergarten- und Schulkinder in Göppingen angestrebt mit dem Ziel, das kulturelle Bildungsangebot für Kinder und Jugendlichen nicht nur punktuell, sondern möglichst nachhaltig und für alle anzubieten. Das Konzept soll feste Bausteine enthalten und in bestimmten Altersstufen wiederkehrend an allen Göppinger Kitas und Schulen angeboten werden. Die Anlehnung an bereits vorhandene Modellprojekte⁶ wird empfohlen. Um neben dauerhaften auch kurzfristige Engagements von Kulturakteur*innen und Vereinen an Schulen zu befördern, wird zudem die Entwicklung eines Rahmenvertrags »Kooperation

⁶ Vgl. hierzu das Kulturrucksack-Modell der Stadt Esslingen: https://www.esslingen.de/start/es_themen/kulturrucksack.html (letzter Zugriff 28.10.2022)

Kultur und Schule« als sinnvoll erachtet. Das Vorhaben soll 2023 mit der Einrichtung eines Arbeitsgremiums beginnen und bis Ende 2024 auf den Weg gebracht werden.

Kulturelle Jugendbeteiligungsformate schaffen

Akteure:	Referat Kinder und Jugend, Jugendkoordinator*in, offene Jugendarbeit, Demokratie leben, Jugendforum, NFB, Staufer Festspiele (Come Together Theater Campus).
----------	--

Teilhabe durch echte Teilgabe ermöglichen. Hierfür wird die Aufsetzung verschiedener Beteiligungsformate für Jugendliche und junge Erwachsene anvisiert. Die Formate sollen dazu beitragen, dass sich junge Menschen in Göppingen in ihren kulturellen Interessen und Bedarfen wahrgenommen fühlen und sich stärker als bisher an der Produktion und Rezeption kultureller Angebote in Göppingen beteiligen.

Im Rahmen des für das Jahr 2023 vorgesehenen Neuaufsetzens des Jugendgemeinderats soll von Beginn an ein Austausch-/Feedbackformat konzipiert werden, das den Jugendgemeinderät*innen in definierten Abständen die Möglichkeit einräumt, einzelne kulturelle Programmpunkte mitzugestalten. Zudem sollen regelmäßige »Meet n'Connect«-Veranstaltungen von Jugendlichen und Kulturschaffenden in der Schule bzw. in Jugendhäusern zur Programmplanung in den Kultureinrichtungen stattfinden. Die Initiierung erfolgt gemeinsam mit Partner*innen aus Kultur sowie Jugend- und Sozialarbeit. Darüber hinaus soll ein weiteres Beteiligungsformat zur kreativen Nachwuchsförderung realisiert werden. Es handelt sich dabei um eine eigene Veranstaltungsreihe (»Frischzellenkur«) für den künstlerischen Nachwuchs, ein monatliches Event, das spartenübergreifend Nachwuchskünstler*innen eine Plattform bei etablierten (Kultur-)Einrichtungen bietet.

»Kulturverführung« – niederschwellige Kulturreihe im Stadtraum initiieren

Akteure:	Mobile Jugendarbeit Göppingen, FUTUR-Jugendbeteiligungsprojekt, Jugendkulturtage, Lime and Pinetree Concerts, NFB, Rahmen18, Sommerbühne Faurndau
----------	---

Im Rahmen einer jährlichen Open-Air-Veranstaltungsreihe (»Göppinger Kulturverführung«) bespielen Göppinger Kulturakteur*innen den Stadtraum, die Innenstadt oder größere Stadtteil-Plätze mit niederschweligen Angeboten, die Begehrlichkeiten wecken, Hemmschwellen abbauen und Partizipation fördern, z. B. interaktive Projektionen, Flashlight Dance, öffentliche Instrumente, Flashmobs von und für Göppinger*innen. Vorstellbar ist auch eine Veranstaltungsreihe an einem festen Ort mit wechselnden, partizipativen Angeboten insbesondere der Vereine und weiterer freier Kulturakteur*innen und/oder die Etablierung einer musikalischen Open-Air-Veranstaltung mit jungen Musikgruppen und Künstler*innen, z. B. als popkulturelles Festival, Picknick-Konzerte, Baby-/Kinder-Konzerte im Park.

Die Stadtverwaltung unterstützt bei der Herstellung geeigneter Rahmenbedingungen. Initiative und Konzept liegen in der Verantwortung des Netzwerks der Kulturakteur*innen.

WEITERE MASSNAHMEN

Neue zielgruppenspezifische Vermittlungsformate anbieten

Akteure:	Referat Kultur/Kulturvermittler*in, Ankereinrichtung, Stadtverband Kultur/Interessenvertretung
----------	--

Konkretisierungsvorschläge:

- Sparten- und akteursübergreifende Crossover-Projekte zur Erweiterung des Zielgruppenradius entwickeln: Initiierung von künstlerischer Innovation und Stärkung des Kooperationsklimas, z. B. Haus der Familie mit Staufer Festspielen, Oper mit Streetdance, digitale Musik mit Chören
- Intergeneratives Stadtprojekt aufsetzen: Historische Stadtgeschichten von Schüler*innen zusammen mit Senior*innen erarbeiten lassen und im Stadtraum veröffentlichen, z. B. Theaterperformances, Kurzgeschichten an Litfaßsäulen, digitale Stadtführung/Audio-Guide
- Digitale Vermittlungsangebote erweitern: Zielgruppenspezifische digitale Vermittlungsformate und Sichtbarkeit für Kultur in der Stadt, z. B. digitale Schnitzeljagd durch QR-Codes an interessanten Kulturspots, Ticketgewinne, Servicenutzen für Lehrer*innen, Gewinnspiel in Kooperation mit

»Gemeinsam Göppingen erleben«; Investition in Personalkosten mitdenken, Stichwort »Outsourcing« zur Kooperationsbeförderung

- Jährliches »Kooperations-Wichteln« veranstalten, um Kultureinrichtungen und Kulturschaffende zu vernetzen und in Kooperationen über die »üblichen« Partner*innen hinaus neue Formate zu entwickeln

Qualifizierungsmodul »Inklusion und Diversität« einführen

Beteiligte Akteure:	Fachbereich Kultur und Stadtmarketing, Ankereinrichtung, VHS
---------------------	--

Konkretisierungsvorschläge:

- Qualifizierung von Führungskräften und Mitarbeitenden der Kulturverwaltung und Kultureinrichtungen zur weiteren Öffnung von Personal- und Organisationsstrukturen, dabei bereits vorhandene Qualifizierungsangebote berücksichtigen
- Sensibilisierung für inklusive Angebots- und Kommunikationsformate: Kulturangebote in leichter/einfacher Sprache, für Menschen mit seelischen und kognitiven Einschränkungen entwickeln, Kommunikation der Situation in Bezug auf Barrierefreiheit in alle Kommunikationsmedien schaffen, konsequente Triggerwarnungen einsetzen

Kulturbotschafter*innen-Netzwerk aufbauen

Akteure:	Referat Kultur/Kulturvermittler*in, Ankereinrichtung, Quartiersmanager*innen, Jugendmusikschule, Stadtbibliothek, Lime & Pine Tree Concerts, Gemeinsam IN Göppingen, lokale Influencer*innen/Promis
----------	---

Konkretisierungsvorschläge:

- Aufbau von Kulturbotschafter*innen aus den verschiedenen Communitys, die alle Sparten bedienen und »ihre« jeweilige Zielgruppe ansprechen
- Koordination der Qualifizierungsmodule und Aufwandsentschädigung durch den Fachbereich Kultur/Kulturvermittler*in
- Aufbau eines Kulturpat*innen-Modells: Als Eintrittsspenden oder im Rahmen gemeinsamer Besuche, Fokus Senior*innen mit Schüler*innen/jungen Erwachsenen/jungen Familien
- Einführung von »Kultur-Babysitting« für junge Familien aus verschiedenen Communitys in Zusammenarbeit mit Stadtseniorenrat und den interkulturellen Vereinen

DAKUBI – Datenbank Kulturelle Bildung aufbauen

Akteure:	Referat Kultur, Fachbereich Bildung
----------	-------------------------------------

Konkretisierungsvorschläge:

- Erstellen einer digitalen Datenbank für Kooperationsvermittlungen, mit bereichsübergreifender Akteurslistung (z. B. Future Berufshilfegruppe, CVJM, Staufer Festspiele, Haus der Jugend, Schulsozialarbeiter*innen, Streetartist*innen) und den jeweiligen Kompetenzen und Kurzprofil Göppinger Künstler*innen und ihrem Leistungsangebot, z. B. Kulturelle Bildung für Schulen
- Regelmäßiges »Live-Schaufenster« mit Präsentations- und Austauschmöglichkeiten von Künstler*innen und u. a. Lehrer*innen (analog und digital), ggf. in Verbindung mit der geplanten Zukunftsbühne (vgl. Handlungsfeld 4: Räume für Kultur- Neue Austausch- und Ermächtigungsräume)

Geschäftsstelle Göppinger Kulturvereine einrichten

Akteure:	Referat Kultur, Odeon, Staufer Festspiele
----------	---

Konkretisierungsvorschläge:

- Gemeinsame Nutzung einer Büro-Infrastruktur (PC/Drucker/WLAN)
- Etablierung eines*einer Ansprechpartner*in bei bürokratischen und rechtlichen Belangen, Sammlung und Weitergabe von Informationen (Bsp. Förderanträge)
- Möglichkeit der Weiterentwicklung zum »Haus der Kulturvereine«, in dem auch Proben und Aufführungen stattfinden können

Qualifizierungsinstrumente für die Vereinsarbeit aufsetzen

Akteure:	Referat Kultur/Kulturvermittler*in, Stadtverband Kultur/Interessenvertretung
----------	--

Konkretisierungsvorschläge:

- Digitale Handreichung »Vereinsmanagement« erstellen und dabei vorhandene Angebote berücksichtigen (Zukunft e. V.)
- Ansprechpartner*innen, Fördermöglichkeiten, weitere Vernetzungsmöglichkeiten z. B. mit Vereinsakteur*innen aus dem Bereich Sport zum Erfahrungsaustausch (für mehr Wissenstransfer) aufnehmen
- Themensprechstunden: Referent*innen aus Vereinsnetzwerk gewinnen, u. a. Zusammenarbeit mit neuer Interessenvertretung Kultur (jetzt Stadtverband Kultur), Koordinierung durch Kulturamt
- Zeitlich begrenzte Kulturprojekte zur Nachwuchsgewinnung der Vereine entwickeln. Beispiel: Projektchöre werden von jungen Menschen in der Regel sehr gut angenommen

»Kulturklub-Karte« als Bonuskarte für Ehrenamtliche auflegen

Akteure:	Referat soziale Lebenslagen und bürgerschaftliches Engagement, Referat Kultur/Kulturvermittler*in
----------	---

Konkretisierungsvorschläge:

- Einführung einer digitalen Kulturklub-Karte (ggf. Weiterentwicklung der vorhandenen Bonuskarte), die ehrenamtlich engagierten Göppinger*innen ermäßigten und/oder freien Eintritt in Kulturinstitutionen ermöglicht und weitere Anreize setzt: z. B. Kartenvorkaufsrecht bei Vergünstigungen, analog zum »Payback-Prinzip«
- Eine niederschwellige und umfassende Kommunikation und der Vertrieb z. B. über Stadtteile, Kirche, Haus der Familie, Begrüßungsmappe, Schule, Kita, Erklärvideo auf Instagram und Facebook; prüfen, ob Kopplung an den Personalausweis sowie den ÖPNV
- Mittel- bis langfristig die Weiterentwicklung zu einem Teilhabeinstrument für weitere Personengruppen, z. B. »Kleine Kulturfüchse«, »Große Kulturfüchse« (Kinder/Jugendliche) anstreben

Digitalen Ehrenamtspool aufsetzen

Beteiligte Akteure:	Referat Soziale Lebenslagen und Bürgerschaftliches Engagement, Fachbereich Kultur und Stadtmarketing
---------------------	--

Konkretisierungsvorschläge:

- Einrichtung einer »jungen« Kommunikationsplattform Ehrenamt, die nicht an Vereine gekoppelt ist; spezifisches Angebot für junge Menschen berücksichtigen
- Verbinden mit bestehenden Plattformen im Bereich Bürgerschaftliches Engagement

Handlungsfeld 2: KULTURORGANISATION UND KULTURFÖRDERUNG – für neue Netzwerke und transparente Förderverfahren

HOHE PRIORITÄT

Akteure:	Referat Kultur
----------	----------------

Aufgabenprofil des Referats Kultur fixieren

Es wurde ein großer Bedarf an Beratungs- und Koordinationsleistungen durch das Kulturamt festgestellt. Unter anderem im Bereich Kommunikation und Drittmittelakquise, insbesondere für die freie Szene, fehlt es an Angeboten, damit (freie) Kultureinrichtungen sowie Künstler*innen ihre Arbeits- und Produktionsbedingungen so anpassen, dass sie auch künftig den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen (u. a. Publikumsdiversifizierung, Digitalisierung) begegnen können. Nicht zuletzt stellt der wachsende Anforderungskatalog die Kulturverwaltung – vor allem mit Blick auf die begrenzten personellen Ressourcen – vor neue Herausforderungen und macht eine Schärfung des Aufgabenprofils sowie eine Anpassung und Entwicklung von Organisationsstrukturen erforderlich. Ein »Mission Statement« soll die grundsätzliche Ausrichtung fixieren und proaktiv kommuniziert werden. Zum künftigen Aufgabenprofil sollen zählen (entsprechende Ressourcen und Handlungsspielräume vorausgesetzt):

- Aufgabenfokus im Verwaltungsmanagement als »Möglichmacher«
- Beratungsleistung im Bereich Kulturförderung
- Ausbau der Rolle als Kooperations- und Netzwerkmanager (Räume und Kommunikation)
- Moderator und Impulsgeber im Bereich Kulturelle Bildung und Teilhabeförderung
- Schnittstellenmoderator der Querschnittsaufgabe »Kulturelle Teilhabebeförderung« innerhalb der Stadtverwaltung

Interessenvertretung Kultur neu aufsetzen

Akteure:	Referat Kultur, Staufer Festspiele, Gemeinsam IN Göppingen, Jazz IG, Stadtverband Kultur
----------	--

Um mit Blick auf zukünftige Herausforderungen handlungsfähig zu werden, bedarf es künftig einer spartenübergreifenden, aktiven und handlungsfähigen Interessenvertretung der Kulturakteur*innen mit mehr zentraler Steuerung und höherem Formalisierungsgrad. Eine Übernahme von Aufgaben (z. B. Vernetzungs- und Beratungsleistungen, Management von Räumen, Equipment) durch die Interessenvertretung kann erfolgen, wenn dies mit entsprechenden Ressourcen hinterlegt wird. Mittelfristig kann die Einrichtung von »Spartenankern« sinnvoll sein, d. h. gewählte Ansprechpartner*innen für jede Sparte, die die spartenspezifischen Informationen und Interessen in die neue Interessenvertretung einbringen. Realisierungsgrundlage kann die Neustrukturierung und Belegung des Stadtverbands Kultur sein. Es ist aber auch eine komplette Neuaufsetzung denkbar. Beide Lösungen bedürfen einer engen Absprache mit dem Kulturreferat. Die ersten Schritte sollten zentral durch das Referat Kultur oder eine*n externe*n Partner*in initiiert und begleitet werden, z. B. im Rahmen eines Workshops mit möglichst vielen Göppinger Kulturakteur*innen.

Neue Förderrichtlinien erarbeiten

Beteiligte Akteure:	Referat Kultur im Austausch mit Stadtverband/Interessenvertretung Kultur, Gemeinsam IN Göppingen e. V.
---------------------	--

Die Erarbeitung und Verabschiedung umfassender neuer Förderrichtlinien – darin enthalten sein sollten Förderschwerpunkte, -kriterien und -verfahren – stellt eine prioritäre Maßnahme dar. Die Erarbeitung eines transparenten und Kriterien basierten Förderinstruments zur Sicherung der Grundversorgung und Weiterentwicklung des kulturellen Angebots stellt eine prioritäre Maßnahme dar. Die neuen Richtlinien umfassen bedarfs- und zeitgemäße Förderschwerpunkte und -kriterien und setzen neue Entwicklungs- und Innovationsanreize. Neben der Vereinsförderung soll dabei die Förderung von freien Kulturschaffenden und solselbstständigen Künstler*innen gezielt berücksichtigt werden. Die kommunale Kulturförderung soll zudem künftig in besonderem Maße Kulturvorhaben junger Kulturschaffender sowie Künstler*innen unterstützen. Insgesamt soll der Etat für Projektförderungen erhöht werden, um

die Dynamisierung des Kulturprogramms zu ermöglichen – beispielsweise durch die Einrichtung einer Anschub- und/oder Innovationsförderung, die auch neue Programmformate ermöglicht.

Kulturfonds in Public-Private-Partnership auflegen

Akteure:	Fachbereich Kultur und Stadtmarketing, Erste Bürgermeisterin
----------	--

Um den wachsenden Aufgaben insbesondere im Bereich der Kulturellen Bildung und Teilhabe auch künftig begegnen zu können, wird der Aufbau eines kommunalen Kulturfonds in Partnerschaft mit Göppinger Firmen zur Realisierung u. a. von Projekten der Kulturellen Bildung und Teilhabe angestrebt. In Absprache mit dem Rechtsamt erarbeitet das Kulturreferat ein Realisierungskonzept und zeichnet auch für die Umsetzung verantwortlich. Ein besonderes Augenmerk sollte bei der Konzeptentwicklung auf der Ausarbeitung der Benefits für beide Seiten sowie der Definition transparenter Vergaberichtlinien liegen. Zu den Göppinger Unternehmen, die als mögliche Fondspartner diskutiert wurden, zählen die Firmen Allgaier, FGI, Lambert, Märklin, Schuler, TeamViewer, Leonhard Weiss, Wackler.

WEITERE MASSNAHMEN

Förderberatung im Referat Kultur ausbauen

Beteiligte Akteure:	ReferatKultur
---------------------	---------------

Konkretisierungsvorschläge:

- Einrichten einer Fördersprechstunde durch das Kulturamt: Erläuterung der Fördermöglichkeiten und spezifischen Anforderungen, Konzeptbesprechung, Genehmigungsverfahren, Realisierung konkreter Projektideen, insbesondere auch als Anlaufstelle für junge Kreative und Kulturschaffende
- Regelmäßiger Versand eines Newsletters mit Informationen zu aktuellen Fördermöglichkeiten durch das Kulturamt, basierend auf vergleichbaren Newslettern, z. B. der Bundeskulturstiftung etc. Vorstrukturierung (Für wen?/Was?/Wie?)

Austausch- und Netzwerkreihe etablieren

Akteure:	Referat Kultur, Jazz IG (Kommunikation und Vernetzung), Dacapo, Gemeinsam IN Göppingen, Odeon, VHS (Räume), Stadtverband Kultur
----------	---

Konkretisierungsvorschläge:

- Qualifizierung anstoßen, Austausch und Kooperation initiieren und eine nachhaltige gegenseitige Sensibilisierung für die Themen/Bedarfe der Kulturschaffenden und der Kulturverwaltung schaffen
- Format: thematisch passende Impulsvorträge mit externen und internen Expert*innen, mit anschließender Diskussion zu definierten Themen, an unterschiedlichen Kulturorten durchgeführt
- Organisation durch den Fachbereich Kultur in Kooperation mit der Interessenvertretung/dem Stadtverband Kultur

Kommunale Leuchtturm-Kooperationen initiieren

Beteiligte Akteure:	Fachbereich Kultur und Stadtmarketing, Interessenvertretung/Stadtverband Kultur
---------------------	---

Konkretisierungsvorschläge:

- Akquise innovativer Großprojekte durch Kulturverwaltung/Fachbereich Kultur zur Vernetzung, z. B. Filmklang-Festival; u. a. Vernetzung Kino /Vereine/Filmschaffende, weitere Kulturakteure

Handlungsfeld 3: KOMMUNIKATION UND SICHTBARKEIT – für digitale Allianzen und teilhabeorientierte Kommunikationsformate

HOHE PRIORITÄT

Zentrales Informationsmedium auf-/ausbauen

Akteure:	Referat Kultur, Stadtmarketing, Interessenvertretung/Stadtverband Kultur, GFE Media, Staufer Festspiele
----------	---

Um Informationen zum Göppinger Kulturangebot künftig noch gebündelter und an zentraler Stelle abrufbar zu machen, soll in einem ersten Schritt ein attraktiver und zeitgemäßer digitaler Kulturkalender aufgebaut werden. Als Basis kann die städtische Homepage dienen. Als besonders wichtig erachtet wird die Möglichkeit einer eigenständigen Pflege der Informationen durch die Kulturschaffenden selbst – jedoch innerhalb festgelegter Rahmenbedingungen. Hierbei soll neben einer »Pflegeanleitung Kulturkalender« ein Qualifizierungsangebot in Form eines Schulungs-Workshops von städtischen und freien Akteur*innen zur Pflege des Kulturkalenders gemacht werden. Um eine hohe Akzeptanz und eine »Mitmach-Mentalität« bei den Kulturschaffenden zu erreichen, sollen konkrete Anreize geschaffen werden. Auch der Gestaltung und Bewerbung des Kulturkalenders soll Aufmerksamkeit geschenkt werden. Optisch ansprechend gestaltet, crossmedial beworben und auf persönlicher Ebene kommuniziert, kann die Plattform auch in der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Akzeptanz gewinnen. Eine Schnittstelle zu den sozialen Medien sollte mitgedacht werden, sodass in einem weiteren Schritt Inhalte des Kulturkalenders beispielsweise auch auf Instagram, Facebook, TikTok etc. aufgespielt werden können. Im Sinne einer hybriden Kulturkommunikation sollte auf das digitale Informationsangebot mit analogen Kommunikationsmaßnahmen aufmerksam gemacht werden (z. B. Karten/Flyer/Bierdeckel mit QR-Code an Multiplikatoren wie Stadtführer*innen, Gastronomie, städtische Einrichtungen).

In einem weiteren Schritt ist der Ausbau zu einer Kulturplattform zu erwägen, die nicht nur Informations-, sondern auch Vermittlungsinstrument ist. Als solches sollte die Plattform über eine attraktive und intuitive »User-Journey« bzw. einen niederschweligen Zugang (leichte Sprache) verfügen und differenzierte Filterfunktionen anbieten. Ergänzend können weitere Funktionen integriert werden, z. B. eine »Kultur-Buddy«-Funktion, über die sich Interessierte zur gemeinsamen Nutzung des Kulturangebots vernetzen.

Medienpartnerschaften auf-/ausbauen

Akteure:	Fachbereich Kultur und Stadtmarketing, städtische Kommunikationsabteilung
----------	---

Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit durch Kooperationen mit regionalen und überregionalen Tageszeitungen und/oder Kultur- und Stadtmagazinen zu USP-Themen, z. B. Subkultur als überregional sichtbare Sparte, Kulturveranstaltungen anderer Kommunen/Gemeinden in den Göppinger Veranstaltungskalender aufnehmen (und umgekehrt), Aufbau einer regelmäßigen Kulturbeilage oder eines -magazins in Kooperation mit der NWZ/PIG/GEPPPO.

Leitfaden »Inklusive Kulturkommunikation« erarbeiten

Akteure:	Referat Kultur/Kulturvermittler*in, Inklusions-/Integrationsbeirat, Gemeinsam IN Göppingen, Interessenvertretung/Stadtverband Kultur
----------	--

Kommunikation über Barrierefreiheit verbessern, z. B. einheitliche Icons auf den Websites der Kultureinrichtungen/Vereine, leichte/zugängliche Sprache, Hinweise Gebärdens-, Schrift- und Inhaltsdolmetscher*in, Standards inklusiver Kommunikation definieren

Neue Kommunikations-/Werbeflächen für Kultur ausweisen

Akteure:	Fachbereich Kultur und Stadtmarketing, städtische Kommunikationsabteilung, städtisches Bauamt
----------	---

Der öffentliche (Stadt-)Raum soll künftig stärker als temporäre Kommunikationsfläche für Kultur aktiviert werden, z. B. durch die kommunikative Bespielung von Fassaden, Böden, Stadtmobiliar, Stromkästen. Darüber hinaus sollen folgende öffentliche Orte für eine niederschwellige Kulturkommunikation stärker berücksichtigt werden: Busse und Bahnen des ÖPNV, Markt- und Rathausplatz, Bahnhofplatz, Einkaufszentren, Hotels, Cafés, Ladengeschäfte, Sehenswürdigkeiten. Ein großes Potenzial wurde in einer stärkeren Bespielung der digitalen Screens gesehen. Hierzu wäre es notwendig, dass die Stadt mit den Betreibern neue Rahmenverträge ausarbeitet. Angestrebt wird darüber hinaus das Aufstellen digitaler/physischer Kulturlitfaßsäulen in der Innenstadt und in den Stadtteilen, hierbei soll die Mitgestaltung durch Göppinger Künstler*innen und andere Kulturschaffende initiiert werden.

WEITERE MASSNAHMEN

Partizipatives Leuchtturmprojekt: Imagefilm Göppinger Kultur

Akteure:	Fachbereich Kultur und Stadtmarketing, städtische Kommunikationsabteilung, externe Realisierungspartner, z. B. Hochschule
----------	---

Konkretisierungsvorschläge:

- Filmerstellung als partizipatives Projekt: Welche Kulturstadt wollen wir sein?

Pilotprojekt: Digitales Kulturvermittlungstool für Schulen entwickeln

Akteure:	Stadtbibliothek, Fachbereich Bildung, Schulvertreter*innen
----------	--

Konkretisierungsvorschläge:

- Digitalisierungspotenziale für Vermittlung in Schulen nutzen, z. B. neue personalisierte Info-Feeds, die neben Stundenplänen auch (lehrplanrelevante) Kulturinformationen ausspielen

Neue Stellen(-anteile) für Kulturkommunikation schaffen

Akteure:	Fachbereich Kultur und Stadtmarketing, städtische Kommunikationsabteilung
----------	---

Konkretisierungsvorschläge:

- Zur strategischen Entwicklung des zentralen Informationsmediums und der Umsetzung von weiteren Kommunikationsformaten u. a. Koordination der Kulturbotschafter*innen, Finanzierung über Drittmittel prüfen

Kultur-Icon/Kultur-Logo entwickeln

Akteure:	Fachbereich Kultur und Stadtmarketing, Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit
----------	---

Konkretisierungsvorschläge:

- Erarbeitung einer visuellen »Klammer«: Corporate Identity u. a. als Leitsystem im Stadtraum, in den sozialen Medien für gemeinsamen visuellen und inhaltlichen Auftritt aller Kulturakteur*innen

Handlungsfeld 4: RÄUME FÜR KULTUR – für neue Austausch- und Ermächtigungsräume

HOHE PRIORITÄT

Digitale »Raumbörse« einrichten

Akteure:	Referat Kultur, VHS (FSJler), Referat Soziale Lebenslagen und Bürgerschaftliches Engagement , Referat Migration, GFE Media
----------	---

Als kurzfristige Antwort auf den akuten Raummangel und als Zwischenlösung soll eine Raumbörse für Kulturakteur*innen mit einer (digitalen) Übersicht über vorhandene Kultur-Räume – inkl. Leerstands- bzw. Zwischennutzungsmanagement – aufgebaut werden, filterbar nach Größe, Funktions- und Ausstattungsmerkmalen, Erreichbarkeit, Situation der Barrierefreiheit etc. Das Vorhaben wird vom Fachbereich Kultur initiiert und über ein Content-Management-System befüllt. Die digitale Infrastruktur soll durch einen externen Anbieter gestellt werden.

Besonderer Raumbedarf wurde insbesondere für folgende Bereiche formuliert:

- Atelier- und Proberäume für Künstler*innen, Jugendliche und Kulturvereine
- Bezahlbare Veranstaltungsorte unterschiedlicher Größe für die freie Szene
- Zentraler und großer Begegnungs- und Austauschort für die Kulturszene sowie weitere verschiedene Zielgruppen in Göppingen

Mehr Offenheit für die kulturelle Nutzung von Räumen soll bei potenziellen Anbietern geschaffen werden. Dafür wurden folgende Möglichkeiten der Raumnutzung im Laufe des Prozesses erarbeitet und vorgeschlagen:

- Kooperationen mit Unternehmen (temporären Leerstand für Kulturveranstaltungen nutzen)
- Dezentrale Räume anlegen
- Sport- und Hallenmanagement auch auf kulturelles Raummanagement anwenden
- Öffentliche Plätze für Kulturveranstaltungen beleben

Angestrebt wird auch die Gründung von »Raum-Allianzen« für gemeinsame Raumnutzungen oder Technikaustausch, z. B. kulturelle (Mit-)Nutzung von Schulen, Kirchen, Sozialeinrichtungen, Bürgerzentren, Verwaltungsgebäude. Hierzu werden standardisierte Nutzungsverträge aufgesetzt, die z. B. die Reinigung der Räume, die Schlüsselübergabe, die Kautionshöhe etc. regeln.

»Runden Tisch Kulturmeile« einrichten

Akteure:	Referat Kultur, VHS, Haus der Jugend, Staufer Festspiele, Archiv und Museum, Dacapo, Odeon, Kunsthalle, Stadtbibliothek
----------	---

Der Ausbau und die Belebung der »Kulturmeile« in der Innenstadt (Mörikestraße, u. a. Altes E-Werk, VHS, Villa Butz, Stadthalle und weitere) wurde als eines der großen Desiderate für die kommenden Jahre von den beteiligten Kulturschaffenden formuliert. Die Potenziale einer solchen zentral gelegenen »Kulturmeile« mit mehreren stark nachgefragten Einrichtungen aus den Bereichen Kultur, Bildung und Soziales für ein niederschwelliges, teilhabeorientiertes und generationenübergreifendes Kulturareal liegen auf der Hand. Mit dem E-Werk als Zentrum und einer erweiterten verkehrsberuhigten Zone kann die »Kulturmeile« zu einem »Ort der Vielfalt« werden, mit hoher Verweilqualität und ausgebauten niederschwelligen Outdoor-Angeboten, z. B. Stadtparkbespielung durch Picknick-Konzerte, Festivals und Ausbau der Gastronomie (Foodtruck-Tag). Um diesem Desiderat Gehör zu verschaffen und ein konkretes Entwicklungskonzept zu erarbeiten, soll der Fachbereich Kultur zeitnah einen »Runden Tisch Kulturentwicklung« mit den entsprechenden und weiteren interessierten Akteur*innen einberufen.

»Zukunftsbühne(n)« einrichten

Akteure:	WGG, Referat Immobilienverwaltung, Referat Kultur, Referat Kinder und Jugend, lokale Kulturakteure, PPP Fonds
----------	---

Junge Künstler*innen und Kulturschaffende sollen künftig in der Stadt Göppingen eine Plattform erhalten, um sich in einem kleinen Rahmen (50–100 Zuschauer*innen) an einem niederschweligen Ort präsentieren und erproben zu können (erstes Konzert, neue Ideen, kleine Formate). In einer ersten Erprobungsphase soll eine solche Plattform in Kooperation mit einer bestehenden Einrichtung, z. B. dem Fachbereich Kultur mit Jugendcafé, bereitgestellt werden. In einem nächsten Schritt soll dann eine entsprechende räumliche Infrastruktur ausgewählt und als Veranstaltungsort ertüchtigt werden.

WEITERE MASSNAHMEN

Machbarkeitsstudie »Göppinger Kulturquartiere« erarbeiten

Beteiligte Akteure:	Referat Stadtplanung, Fachbereich Kultur und Stadtmarketing, externe Experten, lokale Kulturakteure
---------------------	---

Konkretisierungsvorschläge:

- Wunsch nach einem Kulturzentrum/Kulturquartier (»große Lösung«), das verschiedene Raumbedarfe abdeckt: oben Büroräume/Co-Working/Start-ups, Nutzung abends von Vereinen, Probenräume (tagsüber Haus der Familie, Proben mit Senior*innen), Aufführungsraum und Lager, Kneipe/Club
- Prüfung der Optionen u. a. Boehringer Areal, Telekom-Haus, Schuler-Tower, Haus der Jugend, Schumannstraße 18 oder weitere Industriebrachen
- Trägermodell entwerfen, ggf. in Zusammenarbeit mit LAKS

AG Kulturelle Erschließung des Filsufers einrichten

Akteure:	Kulturdezernat, Baudezernat/Stadtplanungsamt, Stadt-/Tourismusmarketing, Archiv und Museen, offene Jugendarbeit, Landesgartenschau
----------	--

Konkretisierungsvorschläge:

- Mit Angeboten anknüpfen an Stadtgeschichte (vgl. Publikationen Archiv und Museen), inhaltliche Auseinandersetzung (Historie/Wasser) mit Mitteln der zeitgenössischen Kunst ggf. auch als Kooperationsprojekt mit weiteren Kommunen
- Verweilorte schaffen: Flussbühne mit Sommerkonzertreihe, Open-Air-Kino, Fils-Surf-Welle bauen
- Als Jugendbeteiligungsprojekt umsetzen
- Bewerbung der Landesgartenschau »Hin zum Fluss«

Kulturtruck (mobile Bühne) ertüchtigen

Akteure:	Mobile Jugendarbeit, Future GP, Referat Kultur, Markus Bader
----------	--

Konkretisierungsvorschläge:

- Ertüchtigung eines leihbaren städtischen »Kulturtrucks« (z. B. 3,5-Tonner) mit Equipment-Sharing (Mikrofone, Podestteile für Bühnen etc.) zur dezentralen Bespielung der Stadtteile, um »Outgoing-Formate« der Kultureinrichtungen in den Stadtteilen zu entwickeln
- Ggf. Finanzierung über PPP-Fonds (gute Werbemöglichkeit)

5. Das Starter-Kit für die Jahre 2023/24

Der vorliegende Maßnahmenkatalog stellt ein wichtiges strategisches Etappenziel dar. Es liegen nun Vorschläge für ein ambitioniertes Arbeitsprogramm mit insgesamt 34 Maßnahmen vor, dass auf einem breiten Konsens der beteiligten Akteur*innen und dem Prozessbeirat beruht. Die Umsetzung dieses Programms hängt nun erheblich vom politischen Gestaltungswillen und der Teamarbeit innerhalb der Stadt Göppingen und ihrer Kultur- und Bildungseinrichtungen ab. Um möglichst dynamisch in die Umsetzungsphase überzugehen, wurde eine Priorisierung erster Maßnahmen für die Kalenderjahre 2023/2024 durchgeführt. Erklärtes Ziel ist es, wo möglich, die im Starter-Kit zusammengefassten prioritären Maßnahmen in den Jahren 2023/24 umzusetzen. Viele der Maßnahmen sind jedoch anspruchsvolle und komplexe Vorhaben, an welchen viele verschiedene Akteur*innen beteiligt sind. Die Priorisierung im Starter-Kit bedeutet daher nicht zwingend, dass die Vorhaben auch in den Jahren 2023/24 abgeschlossen sind. Als prioritär wurden Maßnahmen eingestuft, die ...

- ... Voraussetzung für die Umsetzung weiterer Maßnahmen sind (**Fundamente legen**)
- ... eine Signalwirkung für die weitere Umsetzungsphase haben (**Leuchttürme setzen**)
- ... auf eine besonders akute Herausforderung reagieren (**schnelle Resultate erzielen**)

Auf dieser Grundlage wurde folgendes prioritäres Maßnahmenpaket (»Starter-Kit«) für den Umsetzungszeitraum 2023/24 definiert:

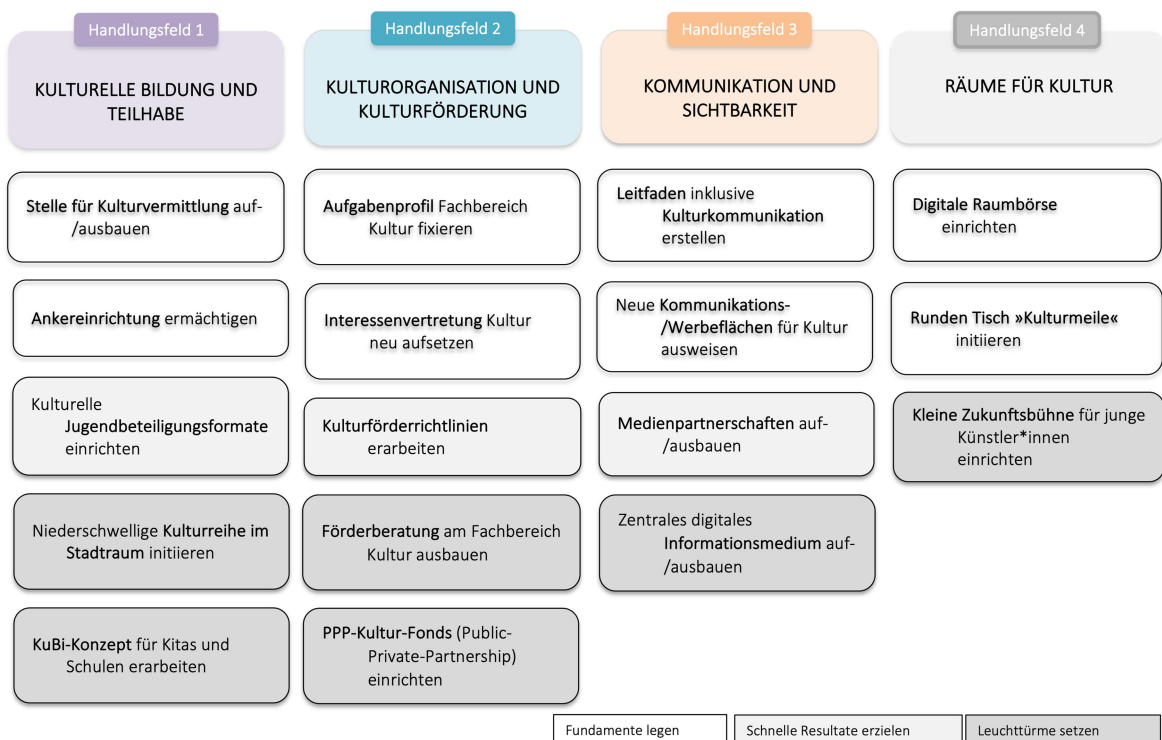


Abbildung 2: Starter-Kit für die Umsetzungsjahre 2023/24

Mit der Formulierung dieses »Starter-Kits« sind die weiteren Maßnahmenvorschläge keinesfalls obsolet. Im Gegenteil: Mit der Umsetzung des prioritären Maßnahmenpakets wird die Grundlage für einen fortlaufenden Austausch über die strategischen Bausteine und deren Operationalisierung geschaffen.

Der Strategieentwurf dient dabei als Navigationshilfe für die Stadtpolitik und -verwaltung und ihre Partner*innen auf dem Weg zu einer Kulturlandschaft, die für alle Menschen der Stadt Göppingen geöffnet werden soll.

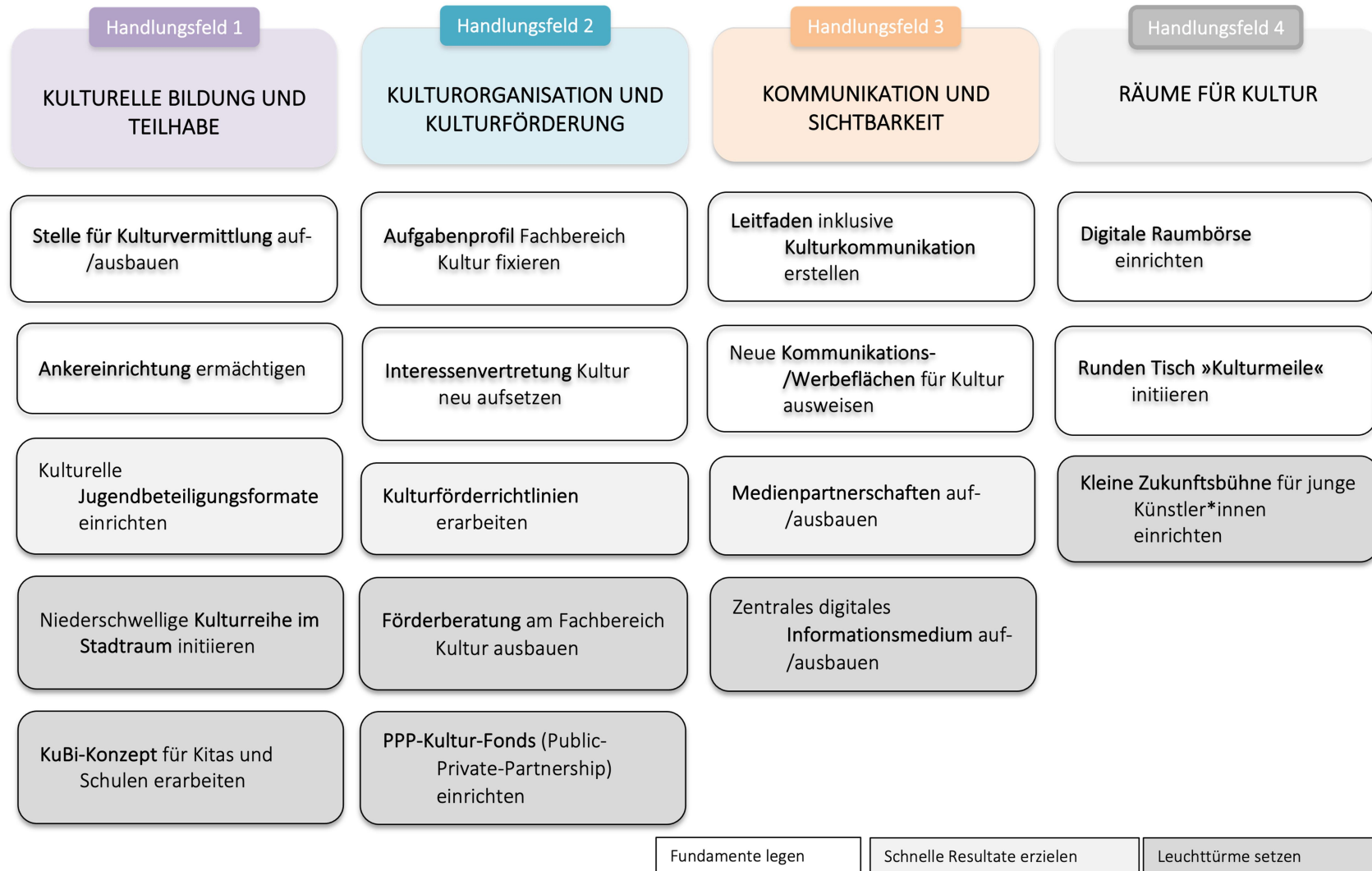
6. Empfehlungen für die Umsetzungsphase

Voraussetzung für eine möglichst nachhaltige Umsetzung der Kulturkonzeption ist selbstredend die Qualität der erarbeiteten Ergebnisse, aber auch, dass sie von verschiedenen Akteursgruppen gemeinschaftlich getragen, umgesetzt und die Resultate reflektiert werden:

- Zunächst ist die **Politik** aufgefordert, über die Ergebnisse und Empfehlungen zu beraten und mit einem Beschluss zentrale Weichen für die Umsetzung zu stellen. Eine entsprechende Beschlussfassung bedeutet auch, dass bei künftigen politischen Beratungen und Entscheidungen die Kulturkonzeption als wichtige Grundlage dienen sollte. Es braucht also den politischen Willen, das, was gemeinschaftlich erarbeitet wurde, auch anzuerkennen und in Entscheidungsprozessen zu berücksichtigen.
- Zur Umsetzung der Kulturkonzeption bedarf es einer koordinierenden und moderierenden Instanz. Dafür sind zusätzliche Kapazitäten und Ressourcen innerhalb des **Kulturreferats** einzuplanen und in der Haushaltsplanung zu diskutieren.
- Gleichzeitig sollte die Verantwortung für die Umsetzung einzelner Maßnahmen auf verschiedenen Schultern verteilt werden, um niemanden zu überfordern bzw. die erforderlichen Kompetenzen für die Umsetzung sicherzustellen. Konkret bedeutet das, den Dialog mit den **Kulturschaffenden und Vertreter*innen aus den Bereichen Bildung und Soziales** aufrechtzuerhalten und die Übernahme von (Mit-)Verantwortung zu fördern. Essenziell ist dafür die Gründung der als prioritär eingestuften **Interessenvertretung** als Ausgangspunkt für die Umsetzung weiterer Maßnahmen der vorliegenden Kulturkonzeption. Das heißt, dieser Schritt sollte vorgeschaltet und möglichst zu Beginn des Kalenderjahres 2023 vollzogen werden. Weitere als besonders prioritär eingestufte Maßnahmen sollten dann ebenfalls **2023 in die Umsetzung** gehen (vgl. Starter-Kit).
- Schließlich sollte die Umsetzung der Kulturkonzeption bzw. der Erfolg einzelner Maßnahmen **kritisch reflektiert** werden – auch vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und Trends. Hierfür sind für die einzelnen Einrichtungen und Umsetzungen eindeutig formulierte **Ziele** und **Kennzahlen** zur Überprüfung der Zielerreichung sinnvoll. Ggf. werden Anpassungen oder Überarbeitungen einzelner Vorschläge erforderlich sein, da die Kulturkonzeption auf eine langfristige Dauer von rund zehn Jahren angelegt ist.

Anhang

Starter-Kit



Ziel- und Maßnahmenkatalog

Handlungsfeld 1: KULTURELLE BILDUNG UND TEILHABE – für mehr kulturelle Teilhabe und Ermächtigung	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"> • Kulturangebote in Göppingen fördern die kulturelle Teilhabe durch den Abbau von Barrieren bzw. die Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Bedürfnisse. • Ein nachhaltiges, kommunal gestütztes Programm kultureller Bildung wird allen Göppinger Kindern und Jugendlichen in Kita und Schule zuteil. • Bedarfsgerechte Qualifizierungs- und Förderstrukturen sichern den Bestand und die Weiterentwicklung des kulturellen Engagements in Vereinen und anderen ehrenamtlichen Institutionen. • Teilhabeförderung ist als Querschnittsaufgabe in der Kulturverwaltung verankert und wird in gemeinsamer Verantwortung mit städtischen und freien Kulturakteur*innen umgesetzt. 	
Priorisierte Maßnahmen	
1.	Stelle für kulturelles Teilhabemanagement auf-/ausbauen
2.	Ankereinrichtung »Kulturelle Teilhabe« ermächtigen
3.	KuBi-Konzept für Schulen und Kitas entwickeln
4.	Kulturelle Jugendbeteiligungsformate schaffen
5.	»Kulturverführung« – niederschwellige Kulturreihe im Stadtraum initiieren
Weitere Maßnahmen	

6.	Neue zielgruppenspezifische Vermittlungsformate entwickeln
7.	Qualifizierungsmodul »Inklusion und Diversität« einführen
8.	Kulturbotschafter*innen-Netzwerk aufbauen
9.	DAKUBI-Datenbank Kulturelle Bildung aufbauen
10.	Geschäftsstelle Göppinger Kulturvereine einrichten
11.	Qualifizierungsinstrumente für die Vereinsarbeit aufsetzen
12.	»Kulturklub-Karte« als Bonuskarte für Ehrenamtliche auflegen
13.	Digitalen Ehrenamtspool aufsetzen
Handlungsfeld 2: KULTURORGANISATION UND KULTURFÖRDERUNG – für neue Netzwerke und transparente Förderverfahren	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"> • Das Kulturreferat verfügt über ein klar abgegrenztes Aufgabenprofil als Impulsgeber/Moderator und Dienstleister und verfügt über ausreichend personelle und finanzielle Ressourcen, um diesen Aufgaben nachzukommen. • Eine aktive, institutionalisierte Interessenvertretung aller Göppinger Kulturakteur*innen sichert den Informations- und Wissenstransfer der Akteur*innen untereinander und ist zentrale Kontaktstelle für die Kulturverwaltung. • Die Kulturförderung ist in bedarfs- und zeitgemäßen Kulturförderrichtlinien verbindlich geregelt, die Aussagen zu Förderschwerpunkten, -kriterien und -verfahren umfassen und kulturpolitische Entwicklungs- und Innovationsanreize setzen. 	

Priorisierte Maßnahmen	
14.	Aufgabenprofil des Fachbereichs Kultur fixieren
15.	Interessenvertretung Kultur neu aufsetzen
16.	Neue Förderrichtlinien erarbeiten
17.	Förderberatung am Fachbereich Kultur ausbauen
18.	Kulturfonds in Public-Private-Partnership auflegen
Weitere Maßnahmen	
19.	Austausch- und Netzwerkreihe etablieren
20.	Kommunale Leuchtturm-Kooperationen initiieren
Handlungsfeld 3: KOMMUNIKATION UND SICHTBARKEIT – für digitale Allianzen und teilhabeorientierte Kommunikationsformate	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Stadt Göppingen verfügt über ein zeitgemäßes zentrales Informationsmedium, worüber das Kulturgesehen in der Stadt gebündelt kommuniziert wird. • Bei der Entwicklung von Kommunikations- und Marketingmaßnahmen wird Wert darauf gelegt, auch Menschen aufmerksam zu machen, die sich nicht gezielt über Kunst und Kultur in Göppingen informieren. Die Kooperation zwischen Akteur*innen aus Kultur, Bildung und Soziales ist dafür eine wichtige Voraussetzung. Göppingen wird als Stadt mit einer lebendigen, vielfältigen und innovativen Kulturszene regional und überregional wahrgenommen. 	

Priorisierte Maßnahmen	
21.	Zentrales Informationsmedium auf-/ausbauen
22.	Medienpartnerschaften auf-/ausbauen
23.	Leitfaden »Inklusive Kulturkommunikation« erarbeiten
24.	Neue Kommunikations-/Werbeflächen für Kultur ausweisen
Weitere Maßnahmen	
25.	Partizipatives Leuchtturmprojekt: Imagefilm Göppinger Kultur
26.	Pilotprojekt: Digitales Kulturvermittlungstool für Schulen entwickeln
27.	Neue Stellen(-anteile) für Kulturkommunikation schaffen
28.	Kultur-Icon/Kultur-Logo entwickeln
Handlungsfeld 4: RÄUME FÜR KULTUR – für neue Austausch- und Ermächtigungsräume	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"> • Kurzfristig: Eine digitale Datenbank bündelt vorhandene Raumnutzungsmöglichkeiten für Kulturakteure, neue Allianzen und Konzepte zur Mehrfachnutzung entstehen. • Mittelfristig: Der städtische Raum ist kulturell erschlossen. • Langfristig: Ein Kulturquartier mit Atelier-, Probe- und Veranstaltungsräumen ermöglicht Austausch, Vernetzung und kreative Innovation unter den Kulturschaffenden, fördert die Kulturelle Teilhabe unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und entwickelt regionale Strahlkraft. 	

Priorisierte Maßnahmen	
29.	Digitale »Raumbörse« einrichten
30.	»Runden Tisch Kulturmeile« einrichten
31.	»Zukunftsbühne(n)« einrichten
Weitere Maßnahmen	
32.	Machbarkeitsstudie »Göppinger Kulturquartiere« erarbeiten
33.	AG Kulturelle Erschließung des Filsufers einrichten
34.	Kulturtruck (mobile Bühne) ertüchtigen